

Sprache Schule Bildung

Wir beklagen die verminderte Ausdrucksfähigkeit eines Teils unserer Jugendlichen. Deren unkritische Auseinandersetzung mit Kultur, Politik und Konsum. Wie soll sich aber die geistige Flexibilität, die Phantasie, der Sprachschatz und letztlich die Ausdrucksfähigkeit unserer Schutzbefohlenen entwickeln, wenn selbst die Lehrkräfte im Allgemeinen und die Sprachlehrer im Besonderen sich oft gar nicht mehr die Mühe machen, ein normales Deutsch zu reden? Man kann es kaum glauben, aber selbst im Unterricht und in Lehrerzimmern wimmelt es von englischen Versatzstücken bei Gesprächen und Konferenzen.

Es ist schon irgendwie schizophran, wenn im Deutschunterricht die Schüler mit Goethe, Schiller und anderen Sprachvorfahren „gequält, genervt und gegängelt“ werden, Grammatik und Zeichensetzung als „heilige Kuh“ betrachtet, die gleiche Lehrkraft jedoch in naiver Gedankenlosigkeit in ihrem Unterricht Modeanglizismen wie Beamer, checken, und weiteren Denglischslang als Sprache gebraucht. Doch hier ist Nachsicht und sprachliche Hilfestellung notwendig. Lehrer sind diesbezüglich auch nicht schlauer als „normale Menschen“. Da hilft nur eine gehörige Portion sprachliches Selbstbewusstsein, Ausdauer im eigenen Sprachgebrauch und ggf. eine kräftige Prise Ironie. Ein so personalisiertes sprachliches Vorbild sollte dabei aber ohne belehrendes Gehabe auftreten, Ansonsten verkehrt sich die Absicht ins Gegenteil.

(D)englisch als Fachsprache?

Als Berufsschullehrer stehe ich jeden Tag vor dem Problem, einen von mir verinnerlichten Fachbegriff meinen Schülern erläutern zu müssen. Fachbegriffe sind aber kein Selbstzweck, sondern bringen nur innerhalb der sie verwendenden Berufsgruppe Klarheit im Ausdruck. Den Kunden oder Bürger interessiert die Fachsprache nur selten. Er fühlt sich durch zu viel Fachchinesisch oftmals auf den Arm genommen, zurückgesetzt oder betrachtet sein Gegenüber vielleicht als Angeber. Genauso wie ein Lehrer das Mittel der „Didaktischen Reduktion“ (*Frage und Verständnishorizont des Lernenden*) im Unterricht richtig einsetzen muss, so sollten Ämter, Firmen, und Medien ihren „Kunden“ auch ihre „Firmenbotschaft“ mitteilen. Also eine **zielgruppengerechte Sprache** sprechen.

©Harald Reinhardt

18.06.11

Sprache_Schule_Bildung.doc

Damit ist selbstverständlich nicht der sprachliche Werbemischmasch gemeint, von dem einige Marktstrategen glauben, er wäre zielgruppengerecht. Meist verstehen die Kunden gar nicht was die „Werbebotschaft“ ist.¹

Die Annahme, dass sich durch Anglizismen ein Produkt besser verkaufen lässt, ist falsch. Wobei hier das Wort Produkt im weitesten Sinne auch für politische Programme und nicht nur für Waren aller Art zu verstehen ist. Die Zeit ist wohl vorbei, wo die deutsche Sprache einmal ein positiver Wettbewerbsfaktor war.

Bildungssprache, Politikersprache

Auch in der Lehrer(fort)bildung ist es Mode geworden, alte Sachverhalte leicht verändert mit neuer, englischer Sprachverpackung "aufzuhübschen". Warum muss es Feedback statt Rückmeldung heißen, warum Sharing statt Beteiligung bzw. Anteil(*Teilen*). Im allgemeinen Sprachgebrauch der Schulen heißen Faltblätter oft Flyer - wobei ein Flieger doch auch ein Papierflieger ist. Vielleicht nennt man die Dinger so, weil man sie eh gleich wegwirft. Hieß es noch vor wenigen Jahren „Sie bekommen eine Zusammenfassung“, ist das heute ein „Handout“. Na da wäre doch Handreichung wesentlich genauer. Gedanken darüber machen sich die wenigsten Lehrer. Die Beispiele ließen sich fortsetzen.

Politikersprache

Doch was soll das Gejammer? Die Politik macht es ja so vor! Ohne dass es sachlich notwendig wäre, benutzen unsere Landes- und Bildungspolitiker innerhalb Deutschlands englische Begriffe (z.B. *de Maizière: Bodyscanner statt Körpersabsucher*), oder sehen Deutsch als in Europa irrelevant an (*BW-Ministerpr. Öttinger*). Mir ist noch sehr gut die Formulierung des ehemaligen Verkehrsministers Wissmann in Erinnerung, der einmal beschönigend von „Roadpriceing“ gesprochen hatte, aber Autobahngebühren meinte.

Während Frankreich und England ganz selbstverständlich europäische Veranstaltungen selbstbewusst in ihrer Muttersprache bewerben und durchführen, haben wahrscheinlich die meisten deutschen Poli-

¹ <http://www.endmark.de/aktuell/meldungen/showSingle/49/>
<http://www.endmark.de/aktuell/presse/>



tiker davor Angst, man würde einen deutschen Sprachpatriotismus sofort wieder in die Nähe der Nationalsozialisten rücken.

Selbstverständlich sollte ein deutscher Außenminister auch gut Englisch sprechen können. Doch müsste es auch selbstverständlich und eine Frage des Respektes sein, als international tätiger (*ausländischer*) Journalist oder Politiker, wenigstens einen einfachen deutschen Sprachschatz zu pflegen, wenn man unser Land besucht.

Sprache und Kompetenz

Man hat den Eindruck, dass diejenigen, welche sich des „modern talking“ bedienen, eine panische Angst davor haben, als unfähig und rückständig angesehen zu werden, wenn man nicht wenigstens ein paar englische Schlagwörter zum Besten geben kann. Doch ist es wahrscheinlich nur die eigene Vorstellung, durch englische Versatzstücke erst „kompetent“ zu wirken. Wobei dieser neu verstandene Kompetenzbegriff leider wieder aus dem ungenauen englischen Begriff *competence* entlehnt ist². Ungenau weil vielbedeutend und nicht recht greifbar.

Auch scheint es, dass jede auch noch so geringe Neuerung im technischen, politischen, rechtlichen oder sozialen Bereich nur noch mit einem englischen Begriff als wegweisend, fortschrittlich, also modern und zeitgemäß angesehen wird. Lieber einen englisch klingenden Ausdruck als ein deutscher, denn an diesem könnte man ja schnell die Banalität einer Sache erkennen. So was nennt man wohl Verkaufsstrategie!

Das Ergebnis ist die Verwendung eines reinen Funktionsenglisch.

Sprache und Werbung

Der noch immer grassierende Jugend- und Modernitätswahn, der sich oft durch eine aufgesetzt wirkende Verwendung von Anglizismen oder sprachlichen Verkürzungen zeigt, spiegelt nicht den Sprachumgang des Bevölkerungsdurchschnitt wider.

Also: "Colour your live" wie es der Sender Sat 1 empfiehlt:

(„Mach dir das Leben schöner“, oder „Streich deinen Frust weg“, oder was..?).

Sprachwirrwar

Das geschilderte „Problem“ ist nicht neu, aber noch immer aktuell. „*Der italienische Libero, das Tempo (...), die lateinische Offensive, das Limit oder die Arena, die französische Piste, die Chance, der Amateur, das Trikot (...)* Die norwegische Loipe oder (...) das englische Team, Trainer, Fans, ... oder das Wort „Sport“ an sich - diese Begriffe beispielsweise sind bereits alltäglich im deutschen Sportsprachgebrauch. Den Allrounder, (...), Keeper, Referee, (...) das Timing, Finish, (...) - hier wird es für viele schon etwas schwerer, und beim „Sudden death“, dem „Top Spin“ und dem „Rebound“ scheiden sich die Geister gänzlich.“³

Sprache und Kultur

Eine deutsch-französisch aufgewachsenen junge deutschen Frau erläuterte mir in einem Gespräch ausführlich, wie selbstverständlich es für „die Franzosen“ ist, englischsprachige Lieder mit französischsprachigen Texten zu versehen und auch zu senden. Man muss ja bei uns nicht unbedingt so weit gehen und auch für deutschsprachige Musik eine Quote einfordern.

In den USA ist es üblich, erfolgreiche ausländische Filme neu zu verfilmen, mit einem neuen Titel zu versehen und als US-amerikanische Produktion zu vermarkten. Sprachsynchronisation? Fehlanzeige! Doch zeigt sich am genannten Beispiel, welche emotionale und identitätsstiftende Bedeutung die „Muttersprache“ für viele Menschen hat und wie die jeweilige, eigene Landessprache als politische und wirtschaftliche „Waffe“ eingesetzt wird. **Englisch als Normsprache erschwert also auch die kritische Distanz zu Geschäftsprinzipien die wir bisher aus Amerika übernommen und verinnerlicht haben!**

Es kann nicht sinnvoll sein, Deutschland mit einem Sprachengewirr aus unzähligen Technologie-, Medien- und Wirtschaftsbereichen zu überfluten. Besonders dann nicht, wenn sich bei näherem Hinsehen, die sogenannte Fachsprache als Geschwafel mit Pseudoenglisch entpuppt. **Eine gute Umgangssprache muss sich am Gemeinwohl orientieren, sonst entstehen Parallelgesellschaften die sich gegenseitig ausgrenzen.**

² Kompetenz = Befugnis, Fähigkeit, Urteilsvermögen, Zuständigkeit.

©Harald Reinhardt

18.06.11

Sprache_Schule_Bildung.doc

³ Weinheimer Nachrichten, (AT), **Sport vom 22.01.95** „Warum einfach, wenn es auch kompliziert geht?“



Eine Gesellschaft von „Wissenden“ und „Unwissenden“ schadet einer Demokratie.

Überhaupt scheinen wir Deutschen mit dem Begriff Wertvorstellungen/Werte so unsere Probleme zu haben. Wenn uns unsere Sprache schon nichts mehr wert zu sein scheint, unser Sprachbewusstsein kaum vorhanden ist, so leiden wir Deutschen wohl an einem Minderwertigkeitskomplex oder wir sind bereits Meister im „politisch korrekten Verhalten“. Wäre dies dann typisch Deutsch?

Dem politischen Gewicht Deutschlands in Europa gehört auch eine entsprechende Bedeutung unserer Muttersprache zugeordnet. Ein zusammenwachsendes Europa, das per Gesetz und Verordnung, oder durch wirtschaftliche Übermacht einer Nation, aus ökonomischen Gründen zu einer Einheitssprache gezwungen wird, kann nicht zusammenwachsen.

„Sprache ist ein Sozialgebilde, eine gesellschaftliche Größe, deren Hauptfunktion es ist, die Verständigung in einer Gemeinschaft zu fördern.“ ... „Sind die Deutschen noch zu retten, die so wenig sprachbewusst sind, die unterwürfig angloamerikanische Sprachgewohnheiten übernehmen und wie die Papageien alles nachplappern?“

Die Sprache ist ein Kulturgut. Sie ist identitätsstiftend und gehört der Allgemeinheit einer Nation. Sie darf nicht wie eine Ware nach betriebs- und werbewirtschaftlichen Gesichtspunkten zu rechtgestrickt werden.



Lösungsansätze und Alternativen⁵

Nachstehende Anmerkungen dienen als Richtschnur. Gebrauche Fremdworte nur:

- Wo sie die **Verständigung durch Klarheit** erleichtern.
- **Wo Fremdworte** komplizierte **Umschreibungen** mit deutschen Wörtern **unnötig machen**.
- **Wo sie** gerade als Fachwort, **im fachlichen Zusammenhang Genauigkeit** des Ausdrucks **sicherstellen**.
- **Abzulehnen** ist der Gebrauch von Fremdworten insbesondere dort, **wo er** einerseits **der Verschleierung**, andererseits persönlicher Selbstdarstellung **dient**.

Allgemeine, weitere Empfehlungen:

- **Wem** will ich was sagen?
- **Vermeide** das „*Veredeln*“ von deutschen Wörtern um den Text „*interessanter*“ zu machen.
- **Sowenig** Fachausdrücke **wie möglich**, **so viel** Fachausdrücke **wie notwendig**.
- Kurze und **klare Satzformulierungen** verwenden.
- **Schriftsprache der Zielgruppe des Textes anpassen**.
- **Anglizismen** oder Internationalismen möglichst **vermeiden**, oder nur einsetzen, wenn kein deutsches, ebenbürtiges Wort existiert.
- **Fremdwörter nach Ihrer Herkunft und Bedeutung erklären**

⁴ ebenda: Prof. Dr. Günther Drosdowski, damaliger Leiter der Dudenredaktion
©Harald Reinhardt 18.06.11

⁵ Harald Reinhardt, Seite 38, „Typografie und Computer“ 2010

